tearinfo

Informationen von TearFund Schweiz

AUGUST 2023

Bild: Sathi

Hinhören. Handeln. Frieden und Menschenrechte

Rokeya ist entsetzt. Ihr Ehemann beginnt, die Heirat ihrer Tochter einzufädeln. Tanzina ist zu diesem Zeitpunkt 14 Jahre alt. Viel zu jung, findet die Mutter, die sich an ihre eigene traumatische Zeit als Teenager-Braut erinnert. Werden Rokeya und Taniza gehört, wenn sie sich gegen die Pläne wehren?

Frauen in Bangladesch haben in der Regel wenig Wahlmöglichkeiten. Über ihr Leben entscheiden zuerst die eigenen Eltern, danach der Ehemann und die Schwiegereltern. Das beinhaltet auch die Partnerwahl oder den Zeitpunkt der Heirat. Das Menschenrecht auf Ehefreiheit oder sogar überhaupt auf Freiheit wird ihnen verwehrt – eine Form von kultureller Gewalt. Die Begründung: eine frühe Hochzeit schützt vor einer unehelichen Schwangerschaft, die ein gewaltiges soziales Stigma bedeuten würde.

Daran ändern auch gesetzliche Verbote von Heiraten unter 18 Jahren nicht viel. Die logische Folge sind Hochzeiten kurz nach Einsetzen der Periode – oder sogar noch vorher, wie Rokeya aus eigener schmerzlicher Erfahrung weiss. «Ich wurde im Alter von 13 Jahren verheiratet», erzählt uns die Mutter. «Ein knappes Jahr später setzte meine Menstruation ein. Das war einfach schrecklich für mich, ein richtiger Schock.» Rokeya hatte keine vertraute Bezugsperson im Haushalt der Schwiegereltern. Als junges Mädchen war sie entwurzelt worden und musste mit Fremden zusammenleben. Sie erinnert sich: «Ich fürchtete mich und verstand meine neue Familie nicht.»

Von dieser Entwurzelung berichten viele Frauen. Die 20-jährige Taslima (im Bild oben) erzählt, wie sie sich vor der neuen Situation gefürchtet hatte, vor dem Zusammenleben mit einer fremden Familie in einer fremden Umgebung. «Ich verlor meine Kindheit», sagt sie. Die Fremdbestimmung schliesst die Familienplanung oder die medizinische Versorgung vor und während der Geburt ein. Nur rund ein Drittel der Frauen hatten bei einer Befragung der Partnerorganisation Sathi im Jahr 2016 angegeben, für ihre letzte Geburt in einer Klinik oder einem Geburtshaus gewesen zu sein. Das führt zu einer immer noch hohen Sterblichkeit[1] von Mutter und Kind.

Taslimas erstes Baby starb bei der Geburt ohne professionelle Unterstützung. «Ich hatte keine Ahnung von Schwangerschaftskontrollen oder Geburtsbegleitung durch traditionelle Hebammen», erinnert sie sich. «Im Programm von Sathi lernte ich diese Dinge kennen, zusammen mit Frauen- und Kinderrechten, Konfliktlösung und Einkommensförderung. In meiner zweiten Schwangerschaft nahm ich die Möglichkeiten in Anspruch.»

[1] *Pro 100'000 Geburten starben 2020 in Bangladesch 123 Mütter, in der Schweiz waren es 7. (Quelle: data.worldbank.org)*

> Leitartikel

Editorial

Ich verbrachte einmal zwei Stunden in elf Grad kaltem Wasser: Überlebenstraining für die hohe See. Danach sass ich eingepackt in Wolldecken am Rand des Pools. Währenddessen absolvierte die zweite Gruppe schlotternd dasselbe Training. Mein Leben war ein Meter neben dem Pool wieder in Ordnung. Ich sah die andern leiden, die kalten Strapazen spürte ich aber nicht mehr.

Wir können heute dank digitaler Medien in einem sicheren Umfeld innert Sekunden viel von dieser Welt sehen. Nachrichten und Dokumentationen bringen uns die Welt «nahe». Wir sehen viel. Es zu verstehen, resp. Empathie für die Bedürfnisse der Menschen vor Ort zu entwickeln ist schwieriger. Selbst wenn die Distanz zum Bildschirm oft sogar kürzer ist als ein Meter.

Wir leben im sicheren Umfeld einer Gesellschaft, die gesetzlich vorschreibt, die Würde des Menschen zu achten und zu schützen (BV Art. 7). Das ermöglicht Privilegien, die wir vermutlich erst wahrnehmen, wenn sie uns entzogen werden.

Wer will schon fremdbestimmt oder diskriminiert werden, nur weil andere stärker oder in der Mehrzahl sind? Niemand mag das.

Menschenrechte sind kein westliches, kolonialistisches Konzept. Ihre Absenz sollte weder kulturell relativiert noch theologisch als Konkurrenz für den Himmel verstanden werden. Im Gegenteil, sie wurden definiert mit der Absicht, den Frieden für alle zu fördern, gerade für diejenigen, die heute die Hölle durchmachen.

Ein friedliches Miteinander ist möglich. Den Frieden fördern können wir auch in unserem Alltag.

Oft braucht es nur etwas Mut, einen Meter über den eigenen Rand hinauszudenken.

Thomas Stahl, CEO TearFund

Bild: Shutterstock

LEITARTIKEL

Rokeya und Tanzina durften erleben, dass ihre Stimme gehört wird und sie für ihre Rechte einstehen können. Bild: Sathi

Taslimas zweites Kind kam gesund zur Welt, ihre kleine Tochter ist inzwischen 14 Monate alt. Ob sie als Mutter später für ihre Tochter kämpfen muss, damit sie nicht zu früh verheiratet wird?

Genau das muss Rokeya tun. Sie wird aktiv zum Schutz ihrer Tochter. Gestärkt durch Informationen und die Unterstützung der Beraterinnen von Sathi und ihrem älteren Sohn sucht sie das Gespräch mit ihrem Mann und der Familie des Bräutigams. Sie überzeugen zuerst den Vater, danach auch die Familie des Bräutigams. Tanzina kann weiterhin zur Schule gehen, ihre Kindheit endet noch nicht. Ihre Mutter ist sehr stolz darauf, dass Tanzina aktuell auf den Sekundarschulabschluss hinarbeitet. Nicht viele Mädchen erreichen dieses Bildungsniveau.

«Bitte betet, dass sie dieses Ziel erreicht», bittet Rokeya. «Dann wird sie ein Vorbild sein im Dorf für die anderen Mädchen und sie kann selbst einen Partner finden für eine glückliche Ehe und Familie.» ✕

Sibylle Weber
Bereichsleiterin Marketing, hat erst mit 26 Jahren geheiratet und ihre Töchter sind wenig älter als Tanzina.

Mit Theatervorführungen wird in den Dörfern das Problem der Kinderheirat angesprochen. Bild: Myriam Warmers, TearFund

IMPULS

Menschenrechte für den Frieden

Wenn Menschen aus verschiedenen Kulturen mit- und voneinander lernen, legt das einen Grundstein für Frieden.

Die Ansätze von Menschenrechten sind in praktisch allen Kulturen enthalten. Trotzdem ist es nicht einfach, sich über Kulturgrenzen hinweg über Menschenrechte zu verständigen. Nach dem Eintauchen merkt man bald, dass es eine komplexe Angelegenheit ist, die oft in einem Spannungsverhältnis zu lokalen Traditionen, kulturellen Normen und religiösen Ansichten steht. Wie der Dialog geführt wird, ist für einen gangbaren Weg entscheidend.

Drei der fünf grossen Religionen begründen die Würde des Menschen darin, dass er von Gott nach seinem Ebenbild geschaffen wurde. Der Humanismus betont die Würde des Menschen aufgrund seiner Einzigartigkeit. Freiheit, Autonomie, Individualismus und Selbstbestimmung sind dementsprechend wesentliche Komponenten von Rechten, die die Würde des Menschen bewahren sollen. Darüber hinaus betont die Ubuntu-Philosophie aus dem südlichen Afrika, dass die Würde eines Menschen nicht losgelöst von anderen Menschen existiert. Die Würde jedes Einzelnen ist in die Würde der gesamten Gemeinschaft eingebettet. Menschenrechtliche Mindeststandards lassen sich im Denken des Buddhismus und bei hinduistischen Autoren finden und Konfuzius formulierte rund 500 v. Chr. hohe ethische Massstäbe.

Von Einigkeit sind wir aber weit entfernt. Selbst innerhalb von Religionen gibt es unterschiedliche Betrachtungen. Es gibt Gläubige, die Menschenrechte als integralen Bestandteil ihres Glaubens verstehen, während andere darin eine Unterwanderung der Werte sehen.

Um Frieden zu fördern und zu erhalten, braucht es aber eine gemeinsame Basis – gerade über Meinungsgrenzen hinweg. Die Menschenrechte können diese Basis, diese Einigkeit (nicht Einheitlichkeit!) bilden. Sie sind damit ein Instrument der Friedensförderung. Denn Friede kann nur entstehen, wenn die Grundlagen von Gerechtigkeit, Freiheit und Würde für alle Menschen anerkannt werden.

Dafür müssen wir uns in die Lage anderer Menschen versetzen und versuchen, ihre Perspektiven und Herausforderungen zu verstehen. Dies erfordert ein gewisses Mass an Demut: Ich muss erkennen, dass auch ich nur eine stückwerkartige Erkenntnis besitze. Hier liegt die grosse Herausforderung, wenn wir mit Menschen ins Gespräch kommen, die eine andere Ansicht vertreten als wir. Egal, ob es sich um politische, gesellschaftliche oder religiöse Themen handelt: Da wir von unserer eigenen Position überzeugt sind, erheben wir diese zur Wahrheit und die gegensätzliche Position zur Unwahrheit. Eine hilfreiche Strategie für eine konstruktive, friedensfördernde Haltung ist:

✕ Die eigene Position begründet vertreten können

✕ Nicht automatisch davon ausgehen, dass die anderen falsch liegen

✕ Versuchen, die Gegenposition zu verstehen

Gelingt uns das im Dialog nicht, wird es kaum Frieden geben, sondern nur Streitgespräche. Das gilt für Religionen und Nationen, aber auch im engsten Kreis der Nachbarschaft und in den Familien. Übungsfelder gibt es genug, wenn wir lernen wollen, zuerst zu verstehen und dann verstanden zu werden. Zuerst hinhören. Dann handeln. Oder wie es die Bibel ausdrückt: Wer unvorsichtig herausfährt mit Worten, sticht wie ein Schwert; aber die Zunge der Weisen bringt Heilung. (Sprüche 12, 18 ELB, vgl. Jak 1, 19)

Thomas Stahl, CEO von TearFund

Kultur: Chancen und Hindernisse

Erholung und Freizeit sind Menschenrechte – darum ist auch Kinderarbeit verboten.
Bild: Jan Tschannen, TearFund Schweiz

Die Menschenrechte sind grundlegende Rechte, die jeder Mensch aufgrund seines Menschseins besitzt. Sie sind wesentlich für die Wahrung von Würde, Gleichheit und Gerechtigkeit. Allerdings ist das Zusammenspiel von Menschenrechten und Kultur komplex.

Die Kultur als Ausdruck von Überzeugungen, Werten, Normen und Traditionen kann die Umsetzung der Menschenrechte sowohl einschränken als auch fördern.

Kultur hindert Menschenrechte
Viele Kulturen halten an patriarchalen Normen fest. Das führt zu geschlechtsbezogener Diskriminierung und Gewalt gegen Frauen. Traditionelle Geschlechterrollen und Erwartungen können den Zugang von Frauen zu Bildung, Einkommen, Gesundheitsversorgung und politischer Teilhabe einschränken.

Schädliche kulturelle Praktiken wie Kinderheirat, weibliche Genitalverstümmelung oder Ehrenmorde zur 'Wiederherstellung' der Familienehre sind in den Gesellschaften manchmal tief verwurzelt. Sie werden teils unter dem Deckmantel von kultureller Authentizität und kulturellem Relativismus – dass jede Kultur innerhalb ihres eigenen Kontexts verstanden und beurteilt werden muss – gerechtfertigt. Dieses Verständnis kann Menschenrechtsstandards untergraben und schädliche Praktiken fortbestehen lassen.

Kulturell einheitliche Gesellschaften können dazu neigen, Gruppen an den Rand zu drängen – aufgrund ethnischer, religiöser oder sprachlicher Unterschiede. Dies führt zu Diskriminierung, Vorurteilen und der Verweigerung grundlegender Menschenrechte für diejenigen, die nicht den dominanten kulturellen Normen entsprechen.

Kultur fördert Menschenrechte
Während die Kultur manchmal ein Hindernis für die Umsetzung der Menschenrechte darstellt, birgt sie auch das Potenzial, diese grundlegenden Rechte zu fördern und zu schützen. Die Aushandlung zwischen Kultur und den Menschenrechten erfordert Zeit, Arbeit und ein Verständnis für Würde und Gleichheit. Gesellschaften können die Kultur nutzen und ihre Vielfalt anerkennen, um die Menschenrechte zu fördern und eine gerechtere Welt für alle zu schaffen. Gleichzeitig müssen schädliche Praktiken in Frage gestellt werden.

In unseren Selbsthilfegruppen in Bangladesch versammeln sich Frauen, Männer, Mädchen und Jungen verschiedener Religionen, Ethnien und Altersgruppen. Sie besprechen ihre Bedürfnisse und suchen gemeinsam nach Lösungen. Dies schafft Respekt und Anerkennung, fördert den sozialen Zusammenhalt und stärkt das Fundament der Menschenrechte: Würde, Gleichheit und Gerechtigkeit.

Kultur ist veränderbar und damit auch die dazugehörigen Werte, Normen und Traditionen. Durch gezielte Menschenrechtsschulungen wird der Zugang von Frauen zu Bildung, Beschäftigungsmöglichkeiten, Gesundheitsversorgung und politischer Beteiligung in der Gesellschaft gestärkt. Frauen und Mädchen verschaffen sich Gehör und arbeiten mit Männern und Jungen zusammen, um Menschenrechte für ihre Gesellschaft einzufordern und schädliche kulturelle Praktiken wie Kinderheirat und geschlechtsspezifische Gewalt abzulegen. Die Etablierung der Menschenrechte im lokalen Werte- und Normensystem fördert die nachhaltige Entwicklung.

Myriam Warmers, Programmverantwortliche Humanitäre Hilfe und Bangladesch, interessiert sich seit ihrer Jugend für fremde Kulturen und die Umsetzung der Menschenrechte.

Lese Zeichen

Zahlen zu Menschenrechten

100 % der Mädchen in unserem Projekt in Bangladesch hatten Ende **2022** eine Geburtsurkunde. Zwei Jahre vorher waren es erst **88 %**

In Südasien werden **28 %** der Mädchen minderjährig verheiratet. In Subsahara-Afrika sogar **35 %** (Statista 2023)

Die Säuglingssterblichkeit in Bangladesch sank gemäss Weltbank von **3.7 %** (2011) dank besserer Gesundheitsversorgung auf **2.3 %** (2021)

KRITISCH HINTERFRAGT

Sind Menschenrechte kolonialistisch?

Manche Kritiker sind der Meinung, dass die Menschenrechte im Westen entstanden sind, westliche Werte, Normen und Interessen widerspiegeln und so eine Waffe kultureller Vormacht oder eine neue Form von Imperialismus sind. Ist dem so?

Die heutigen Menschenrechte der Vereinten Nationen entstanden im Nachklang des Schreckens des Ersten und Zweiten Weltkrieges. 1948 versammelten sich 58 Staaten, um in der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte ihren «Glauben an die Würde und den Wert aller Menschen» zu bekräftigen. Unter diesen Staaten befanden sich afrikanische, asiatische und lateinamerikanische Länder mit verschiedenem religiösen und traditionellen Hintergrund. Es war ein ägyptischer Delegierter, der damals die Allgemeingültigkeit der Menschenrechte vorschlug. Man kann daher kaum von einem westlichen Konzept sprechen.

Allerdings dürfen wir den Machtunterschied zwischen reichen und armen Ländern nicht vernachlässigen. Menschenrechte werden auf unterschiedliche Weise gefördert und umgesetzt. Das Recht auf Bildung heisst für ein Volk aus dem Amazonasgebiet etwas völlig anderes als für uns in der Schweiz und schliesst z.B. ein, dass Kinder lernen, in der Natur zu überleben. In der internationalen Zusammenarbeit streben wir eine partnerschaftliche, partizipative und respektvolle Zusammenarbeit an und berücksichtigen die lokalen Kontexte, Bedürfnisse und Machtverhältnisse. Die Menschenrechtsarbeit findet im Dialog mit der lokalen Bevölkerung statt und befähigt Randgruppen, sich Gehör für ihre Anliegen zu verschaffen. Die Einforderung der Menschenrechte ist somit ein Instrument für das Wohlergehen der Menschen vor Ort.

Zuhören und eine andere Perspektive einnehmen. Bild: Lukas Herzog für TearFund Schweiz.

Lese Zeichen

Bitte beten Sie:

- Um Hoffnung für Menschen in Syrien und der Türkei, welche bei dem Erdbeben ihre Lebensgrundlage verloren haben.
- Dass genug finanzielle Mittel zusammen kommen, damit wieder Bäckereien aufgebaut werden können und so die Ernährung von Hunderten von Menschen sichergestellt wird.
- Um Schutz der Projektbeteiligten und für erfolgreiche Friedensinitiativen im langjährigen Krieg in Syrien.

HUMANITÄRE HILFE

Brot aus den Trümmern

Subhi floh mit 2 verschiedenen Socken.

«Meine zwei Töchter und ich schliefen, als unser Haus plötzlich zu tanzen begann», erzählt Subhi. Der 57-jährige Syrer gehört zu den Überlebenden des Erdbebens in der syrisch-türkischen Grenzregion vom Februar 2023. Als er und die Töchter realisieren, dass dieses «Tanzen» zum Einsturz führen wird, geraten sie in Panik:

«Meine Töchter rannten sofort auf die Strasse, um jemanden zu finden, der mir dabei hilft, das einstürzende Gebäude zu verlassen.» Subhi sitzt im Rollstuhl. Die ganze Stadt um ihn herum stürzt in Trümmern zusammen, er ist in Lebensgefahr, gefangen in seiner Wohnung. Im Moment von grosser Angst und Not muss er darauf hoffen, dass es Menschen gibt, die ihm helfen – trotz ihrer eigenen Not. Es ist ein Gefühl von Ohnmacht und Beklemmung.

Diese Situation ist ein Sinnbild für das Leben Vieler in Syrien. Seit 12 Jahren erleben die Menschen in Syrien Gewalt, Krieg und Verlust. Der Krieg hat bisher fast eine halbe Million Menschenleben gefordert und 12 - 14 Millionen Menschen zu Geflüchteten gemacht. Das ist etwa die Hälfte der Bevölkerung. Nach den Folgen von Corona kämpfen sie nun mit den Folgen des Erdbebens. Die Versorgung mit dem Nötigsten, zum Beispiel Brot, ist ein täglicher Kampf. Wie Subhi können sie nur auf Hilfe von aussen hoffen.

Wir starten ein Wiederaufbau-Projekt zusammen mit unserer Partnerorganisation ZOA. Das Ziel ist es, die langfristige Eigenständigkeit der Menschen zu verbessern und Ernährungssicherheit zu schaffen, zum Beispiel mit dem Wiederaufbau von Bäckereien. Dies ermöglicht Arbeitsplätze und damit eine Lebensgrundlage. Brot ist wieder verfügbar, das verbessert die Ernährungssicherheit der Ärmsten.

Und Subhi? Auch für ihn kam Hilfe von aussen und er wurde aus dem Haus gerettet: «Meine Töchter und ich fanden schliesslich Unterschlupf in einer syrisch-orthodoxen Kirche, die als Notunterkunft für etwa zweihundert Menschen eingerichtet wurde.» Schon bald zählt auch Subhi zum Team. Er bereitet Nothilfepakete für Mitmenschen vor, die ebenfalls vom Erdbeben betroffen sind. Nun ist er zum Helfer für andere in Not geworden.

Kinder spielen in den Trümmern. Bilder: ZOA

AGENDA

Sa-So 9.-10.09.23	Nacht ohne Dach Sursee. Chrischona Sursee
So 10.09.23 10.00 Uhr	Predigt und Projekt-Input mit Christa Bauer. Kirche Otelfingen, Pfarrhausweg 1, 8112 Otelfingen
Fr-Sa 22.-23.09.23	Nacht ohne Dach Uster. Jugendallianz Uster
Sa-So 23.-24.09.23	Nacht ohne Dach Rümlang, ETG Rümlang
So 22.10.23 09.30 Uhr	Predigt und Projekt-Input mit Christa Bauer. EGW Kapelle, Nägeligasse 9/11, 3011 Bern
So 29.10.23 10.00 Uhr	Predigt und Projekt-Input mit Christa Bauer. Dorfkirche, 3715 Adelboden

Informieren Sie sich für Details und Durchführung direkt bei den Veranstaltern oder auf **www.tearfund.ch/Agenda**

FAMILY AKTIV

Hallo, ich bin Christa

Bei TearFund seit: 2003

Bereiche:
Öffentlichkeitsarbeit in Form von Gottesdiensten, Frauenfrühstücken und Vorträgen aller Art

Motivation:
«Ich war schon mehrmals vor Ort in den Projekten von TearFund. Das Engagement der einheimischen Teams beeindruckt mich. Sie sind mir ein Vorbild. Sehr gerne berichte ich von diesen Projekten. Es ist ein Vorrecht, ihre Arbeit mit meiner zu ergänzen.»

Hallo, ich bin Tamara

Bei TearFund seit: 2022

Bereiche:
Events und die Jugendaktion «Nacht ohne Dach»

Motivation:
«Ich glaube wir vergessen viel zu oft, welche Kraft es hat, wenn wir mit offenen Augen durchs Leben gehen. Ich möchte Jugendliche – und mich selbst – immer wieder dazu motivieren, über den Tellerrand zu schauen. Alle können dazu beitragen, die Welt ein kleines Stück besser zu machen.»

tearinfo

Das Magazin von TearFund Schweiz, Ausgabe August 2023. Der Abdruck und die Wiedergabe von Bild und Text sind erwünscht. Bitte holen Sie sich vorab unser Einverständnis. tearinfo erscheint vier Mal jährlich und wird allen Mitgliedern und Spendern kostenfrei zugestellt. Das Jahresabo kostet CHF 15.–.

Redaktion: Sibylle Weber, Zürich
Layout: Philipp Lengyel, Zürich
Druck und Vertrieb: Jordi AG – das Medienhaus, Belp

Alle Publikationen von TearFund Schweiz werden auf FSC-Papier gedruckt. Produkte mit dem FSC-Label stammen aus garantiert sozial- und umweltgerechter Waldwirtschaft.

FSC

Herausgeber:
TearFund Schweiz | Josefstrasse 34 | 8005 Zürich
+41 44 447 44 00 | info@tearfund.ch | tearfund.ch | IBAN: CH49 0900 0000 8004 3143 0

IMPRESSUM

NACHGEFRAGT

Ayda entdeckt den Wandschrank

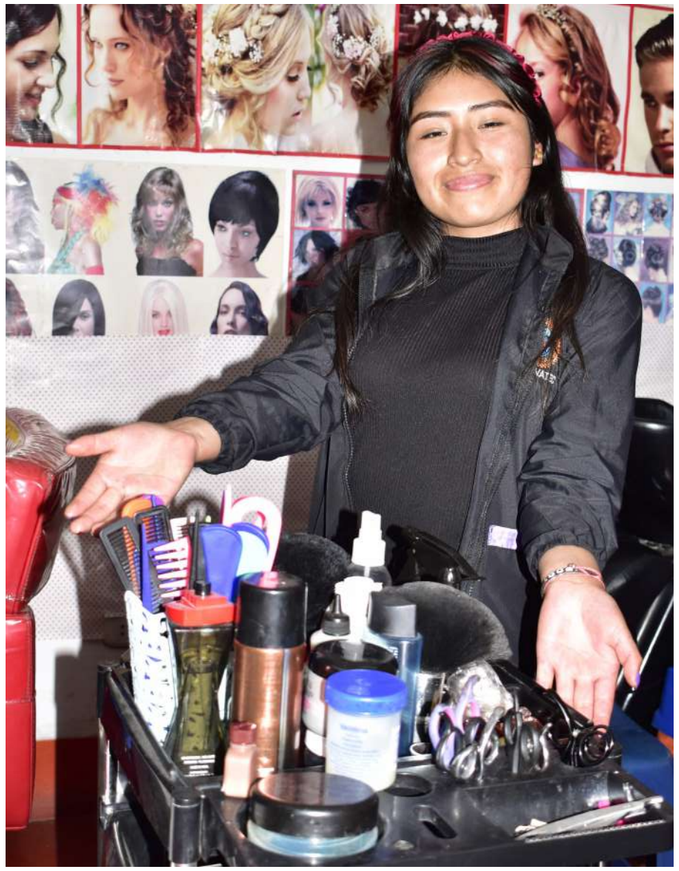
In der Fantasie-Geschichte Narnia finden vier Geschwister einen Wandschrank, der als verborgene Tür in eine neue Welt dient. Aus ihrer trostlosen Umgebung während des zweiten Weltkrieges eröffnet sich ihnen eine spannende neue Welt.

Einen ähnlichen Wandschrank-Moment hat Ayda (19 J.) aus Peru erlebt – nur ist es bei ihr keine Fantasie-Geschichte, es ist ihr Leben

Berufswahl: Sackgasse
Aydas Berufswunsch steht schon lange fest: ein Studium als Kleinkinderzieherin. Doch sie wird an der Universität abgelehnt. Ayda erzählt: «Ich bin kein Mensch, der leicht aufgibt. Ich habe immer an mich geglaubt. Zudem wollte ich meine Eltern nicht enttäuschen». Sie weiss, wie wichtig ihren Eltern eine gute Ausbildung ist. Als Ayda sechs Jahre alt war, zogen die Eltern dafür in den Bezirk San Jeronimo um. Dort gibt es bessere Schulen als in ihrem Heimatdorf.

Darum bemüht sich Ayda, bewirbt sich insgesamt dreimal – und wird jedes Mal abgelehnt. Diese Enttäuschung erleben viele Jugendliche in Peru: 2018 erreichten in den Städten 43% der jungen Menschen zwischen 15 und 29 Jahren eine Bildung über dem Sekundarschulniveau (Universität und andere Ausbildungen). Bei der Landbevölkerung lag der Anteil bei nur 15,5%. Eine strukturelle Ungerechtigkeit, die den Frieden bedroht.[2]

«Als mir klar wurde, dass ein Studium nicht in Frage kommt, erinnerte ich mich an meinen Lehrer Alfredo. Er hatte uns von den Berufslehren erzählt.» Ayda lernt das CETPRO (Berufsausbildungszentrum) kennen. Sie stellt überrascht fest, dass es dort eine Ausbildung zur Kosmetikerin gibt. Ein neuer Traumberuf für sie – ihr Wandschrank-Moment.



Ayda ist stolz auf ihre Arbeit. Sie träumt von einem eigenen Salon.

Eine Möglichkeit bedeutet neue Hoffnung
«Begeistert fragte ich meine Eltern, ob ich die Ausbildung im CETPRO starten darf, und sie unterstützten mich sofort. Ich war sehr glücklich», erinnert sich Ayda. Sie schliesst die einjährige Ausbildung 2022 erfolgreich ab.

Kundenkontakte fördern das Selbstbewusstsein.

Ayda arbeitet heute in einem Schönheitssalon und hat ein festes monatliches Gehalt von 950 Soles (ca. CHF 230). Damit finanziert sie sich weitere Ausbildungen im Bereich Maniküre und Make-up.

Sie hat neben den technischen Fertigkeiten noch etwas weiteres Wichtiges für ihr Leben gelernt: «Ich habe keine Angst mehr vor der Selbständigkeit, sondern träume jetzt davon, meinen eigenen Spa-Salon zu haben und ihn modern einzurichten. Ich habe mir bereits ein Plan gemacht und weiss, dass ich dafür ca. 15 000 Soles (gut CHF 3 600) benötigen werde».

Engagiert für andere
Neben ihrem Job ist eine weitere Leidenschaft von Ayda der «Club der Frauenrechte» – ein Projekt der lokalen Frauenzentrale. Ayda erklärt: «In diesem Club lernen wir unsere Rechte kennen. Manchmal helfen wir Frauen, die häusliche Gewalt erleben. Als Frau sehe ich es als meine Verantwortung, anderen beizustehen, die diese schwierigen Situationen durchmachen.»
Die neue Welt, die sich für Ayda durch die Berufsausbildung eröffnet hat, gibt ihr Vision und Inspiration, für andere da zu sein. Möge ihr nächster Lebensabschnitt weitere offene Türen bzw. Wandschränke für sie bereithalten.

Claudia Hedinger, Kommunikation und Fundraising, freut sich auf ihre erste Peru-Reise im September.

[2] Die Unruhen rund um die Absetzung von Staatschef Castillo werden unter anderem befeuert durch die Frustration der armen Landbevölkerung, die sich schlecht vertreten fühlt. Ein Grundproblem ist jedoch die herrschende Korruption.

QR-Einzahlungsschein:
Herzlichen Dank für Ihre Spende zur freien Verfügung. Mit dem QR-Einzahlungsschein helfen Sie uns, Administrativkosten zu sparen. Danke!

Empfangsschein

Konto / Zahlbar an
CH49 0900 0000 8004 3143 0
TearFund Schweiz
Josefstrasse 34
8005 Zürich

Referenz
RF49 2000 1540 0007 3

Zahlbar durch

Währung **Betrag**
CHF

Annahmestelle

Zahlteil

Konto / Zahlbar an
CH49 0900 0000 8004 3143 0
TearFund Schweiz
Josefstrasse 34
8005 Zürich

Referenz
RF49 2000 1540 0007 3

Zusätzliche Information
TearFund: Wo am noetigsten (Website)

Zahlbar durch

Währung **Betrag**
CHF

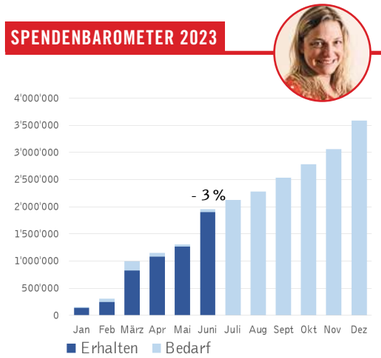
Bild: Anna Abel, für TearFund Schweiz

Durch Friedensförderung den Hunger beseitigt.
So unterstützen wir Familien im Globalen Süden.

tearfund.ch
Hinsehen. Handeln.

Ihre Spende in guten Händen.

SPENDENBAROMETER 2023



Liebe Spenderinnen und Spender

Der Sommer bedeutet für viele: Zeit für Ferien. Das Wetter ist gut und das halbe Jahr ist bereits um, Zeit eine Pause einzulegen. Wir ziehen Zwischenbilanz und sind dankbar, dass wir versorgt sind. Es bewährt sich einmal mehr, dass die Finanzierung von TearFund auf mehreren Fundamenten beruht. Während aktuell die Spendenbeträge von Privatpersonen weniger hoch sind als im Vorjahr, unterstützen uns die Stiftungen dafür grosszügiger.

Momente der Dankbarkeit erlebe ich auch, wenn ich mit Patinnen oder Spendern spreche, die schon seit zehn oder mehr Jahren mit uns unterwegs sind. Ihre treue Unterstützung ist immer wieder ein Geschenk.

Claudia Hedinger
Kommunikation und Fundraising

Ihr Vertrauen verpflichtet uns zu Transparenz und zu verantwortungsvollem Handeln in der Verwendung der Spendengelder. Das **ZEWO-Gütesiegel** und der **Ehrenkodex** belegen dies. Zuwendungen an TearFund sind in allen Kantonen zu 100 % steuerlich absetzbar. Gehen für ein Projekt mehr Spenden als erforderlich ein, werden diese für einen ähnlichen Zweck verwendet.